

Bildungsplan Primarschule

Sachunterricht

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Erarbeitet durch:	Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Gestaltungsreferat: Referatsleitung:	Mathematisch-naturwissenschaftlich-technischer Unterricht Werner Renz
Fachreferentin:	Elke Keßler
Redaktion:	Martin Kelpke, Birgit Loewen
Wissenschaftliche Beratung:	Prof. Dr. Kerstin Michalik

Hamburg 2010

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der Primarschule.....	4
1.1	Auftrag der Primarschule	4
1.2	Organisatorischer Rahmen und Gestaltungsraum der Schule	4
1.3	Gestaltung des Unterrichts	5
1.4	Leistungsbewertung und schriftliche Lernerfolgskontrollen	6
2	Kompetenzen und ihr Erwerb im Sachunterricht	8
2.1	Überfachliche Kompetenzen	8
2.2	Deutsch als Zweitsprache.....	9
2.3	Fachliche Kompetenzen	10
	Die Kompetenzbereiche	11
2.4	Didaktische Grundsätze: Zum Kompetenzerwerb im Sachunterricht.....	13
3	Anforderungen und Inhalte im Sachunterricht	15
3.1	Anforderungen	15
	Orientierung in unserer Welt	15
	Erkenntnisgewinnung	18
	Urteilsbildung.....	20
3.2	Inhalte.....	23
	Verbindliche Inhalte	24
4	Grundsätze der Leistungsrückmeldung und -bewertung	25

1 Bildung und Erziehung in der Primarschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag aller Hamburger Schulen ergibt sich aus den §§ 1–3 des Hamburgischen Schulgesetzes (HmbSG). Der spezifische Auftrag für die Primarschule ist im § 14 HmbSG festgelegt. In der Primarschule werden Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet (§ 12 HmbSG). Soweit erforderlich, erhalten Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die auf der Grundlage dieses Bildungsplans unterrichtet werden, Nachteilsausgleich.

1.1 Auftrag der Primarschule

Aufgaben und Ziele der Primarschule

Die Primarschule vermittelt allen Schülerinnen und Schülern in einem gemeinsamen Bildungsgang grundlegende Kompetenzen und fördert sie darüber hinaus umfassend bei der Entfaltung ihrer Talente und Interessen. Die pädagogische Arbeit der Primarschule ist auf eine Stärkung der Persönlichkeit, der Lernmotivation und der Anstrengungsbereitschaft sowie auf das Wecken und Erhalten von Neugier und Wissbegierde aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. Der Unterricht führt die Kinder an selbstständiges Lernen und Arbeiten heran und ermöglicht ihnen ein breites Spektrum gemeinsamer kulturell bedeutsamer Erfahrungen. Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen die spezifischen Möglichkeiten heterogener Lerngruppen, um die Entwicklung des einzelnen Kindes in der Auseinandersetzung mit der Gruppe, mit sich selbst und der Welt zu unterstützen. Sie fördern anhand der in den Rahmenplänen beschriebenen Ziele und Inhalte den Erwerb von Wissen, die Entwicklung des Könnens sowie die Leistungsbereitschaft, führen an eigenständiges Urteilen und verantwortungsbewusstes Handeln heran und unterstützen die Herausbildung von Interessen, Einstellungen und Haltungen. Die Primarschule soll für die Kinder ein Ort sein, der von Zuwendung, Geborgenheit in der Gemeinschaft und von Achtsamkeit gegenüber dem anderen bestimmt ist.

Die Primarschule ist dem Grundsatz des gemeinsamen Lernens und der Chancengerechtigkeit verpflichtet. Sie bietet allen Kindern unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft und ihrem Geschlecht gleichwertige Bedingungen und Möglichkeiten, ihre individuellen Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln. Sie vermittelt gleiche Chancen für den Erwerb von grundlegenden und erweiterten Kompetenzen und somit für den erfolgreichen Besuch weiterführender Bildungseinrichtungen und ist ein Lern- und Lebensort, an dem Schülerinnen und Schüler die Vielfalt in der Gemeinschaft als Herausforderung und Bereicherung erfahren können.

1.2 Organisatorischer Rahmen und Gestaltungsraum der Schule

Äußere Schulorganisation

Die Primarschule umfasst die Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 6 und ist untergliedert in die Grundstufe mit den Jahrgangsstufen 1 bis 3 sowie die Unterstufe mit den Jahrgangsstufen 4 bis 6. Sie kann eine Vorschulklasse führen. Jede Schülerin und jeder Schüler gehört einer Klasse an, die von einer Klassenlehrerin oder einem Klassenlehrer geleitet wird. Insofern stellt die Klasse die pädagogisch-soziale Grundstruktur der Primarschule dar.

Jahrgangübergreifender Unterricht

In der Grundstufe der Primarschule wird nach Möglichkeit jahrgangübergreifend unterrichtet. Eine jahrgangübergreifende Eingangsstufe kann die Jahrgangsstufen 1 und 2 umfassen, aber auch eine Vorschulklasse und/oder die dritte Jahrgangsstufe einbeziehen. Auch in der Unterstufe können jahrgangübergreifende Lerngruppen gebildet werden.

Differenzierung

In der Primarschule werden leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler gleichermaßen differenziert gefördert. Eine auf Dauer angelegte Trennung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene Klassen oder Lerngruppen nach Leistung ist nicht vorgesehen. Es ist der Primarschule jedoch freigestellt, unterschiedliche Formen einer lerngruppenspezifischen Differenzierung einzusetzen.

Im Wahlbereich der Jahrgangsstufen 5 und 6 nehmen die Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen Wahlangeboten teil.

Haben Schülerinnen und Schüler in der Primarschule das Mindestziel einer Jahrgangsstufe nicht erreicht, so tritt an die Stelle der Klassenwiederholung einer Jahrgangsstufe die verpflichtende Teilnahme an zusätzlichen Fördermaßnahmen. Durch eine gezielte individuelle Förderung auf der Grundlage eines schuleigenen Förderkonzepts werden den Schülerinnen und Schülern ihre Lernpotenziale und Stärken verdeutlicht, Defizite aufgearbeitet und ihnen Erfolge ermöglicht, die sie befähigen, aktiv Verantwortung für den eigenen Bildungsprozess zu übernehmen.

*Vermeidung von
Klassenwiederholungen*

In der Primarschule bilden Lehrkräfte Jahrgangsteams. Das Team ist für die Gestaltung und Durchführung des Unterrichts in der jeweiligen Jahrgangsstufe nach Maßgabe der Stundentafel und auf der Grundlage dieses Bildungsplans zuständig. Es trifft im Rahmen der von der Schulkonferenz festgelegten Grundsätze Absprachen über Umfang und Verteilung der Hausaufgaben. Wird jahrgangübergreifend unterrichtet, umfassen die Teams dementsprechend mehr Lehrkräfte.

Teamstruktur

Die Primarschule hat die Aufgabe, die Vorgaben dieses Bildungsplans in den Fächern, Lernbereichen und Aufgabengebieten umzusetzen; sie sorgt durch ein schulinternes Curriculum auf der Grundlage der festgelegten Kontingenzstundentafel für eine Abstimmung des Unterrichtsangebots auf den Ebenen der Jahrgangsstufen sowie der Fächer und Lernbereiche. In enger Zusammenarbeit der Lehrkräfte in Klassen-, Jahrgangs- und Fachkonferenzen werden Grundsätze für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit abgestimmt sowie Leistungsanforderungen, die Überprüfung und Bewertung der Leistungen und Fördermaßnahmen verabredet und geplant. Die nicht festgelegten Unterrichtsstunden der Stundentafel bieten u. a. Lernzeit für unterstützenden und vertiefenden Unterricht sowie für die Förderung eines positiven Lernklimas (z. B. durch Klassenlehrerstunden). Bei der Ausgestaltung ihres schulinternen Curriculums berücksichtigt die Primarschule auch ihre Kooperation mit weiterführenden Schulen beider Schulformen.

Schulinternes Curriculum

Eine einheitliche Qualität des Unterrichts wird durch verbindliche Absprachen der Jahrgangsteams und der Fachkonferenzen, durch die Teilnahme an Lernstandserhebungen sowie die gemeinsame Reflexion von deren Ergebnissen gewährleistet.

1.3 Gestaltung des Unterrichts

Menschen lernen, indem sie Erfahrungen mit ihrer sozialen und dinglichen Umwelt und mit sich selbst machen, diese Erfahrungen verarbeiten und sich selbst verändern. Lernen ist somit ein individueller, eigenständiger Prozess, der von außen nicht direkt gesteuert, wohl aber angeregt, gefördert und organisiert werden kann. Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer besteht darin, Lernsituationen zu gestalten, in denen der systematische Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen möglich wird. Solche Lernsituationen zielen nicht nur auf den Erwerb von Wissen und die Aneignung von Fähigkeiten, sondern bieten den Schülerinnen und Schülern auch vielfältige Gelegenheiten, dieses Wissen und diese Fähigkeiten in konkreten und komplexen Situationen zunehmend selbstständig anzuwenden. Zugleich ermöglichen sie ihnen, ihre bisherigen schulischen und außerschulischen Erfahrungen und Fragestellungen mit neuen unterrichtlichen Inhalten und Fragestellungen zu verbinden. Die Schülerinnen und Schüler setzen individuelle Schwerpunkte und erhalten dafür Freiräume. Die abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts und die Durchführung von Projekten ermöglichen es ihnen, vielfältige Arbeitstechniken und Lernstrategien zu erwerben. Lernsituationen sollen von den Lehrerinnen und Lehrern in gemeinsamer Verantwortung mit den Schülerinnen und Schülern gestaltet werden. Diese wirken bei der Auswahl der Unterrichtsthemen und der Wahl der Unterrichtsmethoden mit und übernehmen damit Verantwortung für den eigenen Lernprozess.

Kompetenzorientierung

Der Unterricht in den Fächern, Lernbereichen und Aufgabengebieten orientiert sich an Anforderungen, die in den jeweiligen Rahmenplänen beschrieben werden. Der Rahmenplan legt fest, welche Anforderungen die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten zu erfüllen

*Orientierung an den
Anforderungen des
Rahmenplans*

haben und welche Inhalte in allen Primarschulen verbindlich sind, und nennt die Kriterien, nach denen Leistungen bewertet werden. Dabei ist zu beachten, dass die in Kapitel 3 dieses Rahmenplans tabellarisch aufgeführten Mindestanforderungen Kompetenzen benennen, die von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen. Durch die Einführung von Mindestanforderungen werden die Vergleichbarkeit, die Nachhaltigkeit sowie die Anschlussfähigkeit des schulischen Lernens gewährleistet und eine Basis geschaffen, auf die sich die Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler, die Sorgeberechtigten sowie die weiterführenden Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen verlassen können. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, auch höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen.

Sprachförderung

Schülerinnen und Schüler mit Defiziten in der Sprachentwicklung werden besonders gefördert. Dementsprechend ist der Unterricht nicht nur in den Sprachfächern, sondern auch in den Sachfächern sprachbewusst zu gestalten.

Lernförderliche

Gruppenentwicklung

Die Primarschule fördert die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zu sozial verantwortlichen Persönlichkeiten. Sie sorgt gezielt für eine lernförderliche Gruppenentwicklung und schafft durch die Entwicklung eines entsprechenden Klassen- und Schulklimas, das auch durch Schulfahrten befördert wird, wichtige Voraussetzungen für ein individualisiertes Lernen in der Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit, ihre Talente und Lernpotenziale durch die Entfaltung ihrer Kreativität und in der Interaktion mit anderen zu entwickeln.

Wettbewerbe

Schülerwettbewerbe initiieren und unterstützen individualisierende Lernformen und sind ein wichtiges Instrument der Begabungsförderung.

1.4 Leistungsbewertung und schriftliche Lernerfolgskontrollen

Leistungsbewertung ist eine pädagogische Aufgabe. Sie gibt den an Schule und Unterricht Beteiligten Aufschluss über Lernstand, Lernentwicklung und Förderbedarf.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Leistungen und Lernfortschritte vor dem Hintergrund der im Unterricht angestrebten Ziele einzuschätzen. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten Hinweise auf die Effektivität ihres Unterrichts und können den nachfolgenden Unterricht daraufhin differenziert gestalten.

Die Leistungsbewertung fördert in erster Linie die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Reflexion und Steuerung des eigenen Lernfortschritts. Sie berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse des Lernens.

Die Bewertung der Lernprozesse zielt darauf, dass sich die Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Gespräche über Lernfortschritte und Lernhindernisse ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, sie diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Dadurch wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln gelegt. Fehler und Umwege werden dabei als notwendige Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Die Bewertung der Ergebnisse bezieht sich auf die Produkte, die von den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Aufgaben und für deren Präsentation erstellt werden.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den fachlichen und überfachlichen Anforderungen der Rahmenpläne und trifft Aussagen zum Lernstand und zur individuellen Lernentwicklung.

Die Bewertungskriterien müssen den Schülerinnen und Schülern vorab transparent dargestellt werden, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben. An ihrer konkreten Auslegung werden die Schülerinnen und Schüler regelhaft beteiligt.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen dienen sowohl der Überprüfung der Lernerfolge der einzelnen Schülerinnen und Schüler und der Ermittlung ihres individuellen Förderbedarfs als auch dem normierten Vergleich des erreichten Lernstands mit dem zu einem bestimmten Zeitpunkt erwarteten Lernstand (Kompetenzen). Im Folgenden werden Arten, Umfang und Zielrichtung schriftlicher Lernerfolgskontrollen sowie deren Korrektur und Bewertung geregelt.

*Schriftliche
Lernerfolgskontrollen*

Schriftliche Lernerfolgskontrollen sind:

1. Klassenarbeiten, an denen alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe unter Aufsicht und unter vorher festgelegten Bedingungen teilnehmen,
2. besondere Lernaufgaben, in denen die Schülerinnen und Schüler einen individuell gewählten Arbeitsauftrag selbstständig bearbeiten, die Ergebnisse schriftlich ausarbeiten, präsentieren sowie Fragen zur Aufgabe beantworten; Gemeinschafts- und Gruppenarbeiten sind möglich, wenn der individuelle Anteil feststellbar und einzeln bewertbar ist.

Alle weiteren sich aus der Unterrichtsarbeit ergebenden Lernerfolgskontrollen sind nicht Gegenstand der folgenden Regelungen.

Alle schriftlichen Lernerfolgskontrollen beziehen sich auf die in den jeweiligen Rahmenplänen genannten Anforderungen und fordern Transferleistungen ein. Sie überprüfen den individuellen Lernzuwachs und den Lernstand, der entsprechend den Rahmenplanvorgaben zu einem bestimmten Zeitpunkt erreicht sein soll. Sie umfassen alle Verständnisebenen von der Reproduktion bis zur Problemlösung.

Kompetenzorientierung

In den Fächern Deutsch und Mathematik werden ab Jahrgangsstufe 3, in Englisch oder der ersten Fremdsprache sowie im Lernbereich Naturwissenschaften und Technik ab Jahrgangsstufe 4 und in der zweiten Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 5 pro Schuljahr mindestens vier schriftliche Lernerfolgskontrollen bewertet. In allen anderen Fächern und Lernbereichen mit Ausnahme von Sport, Musik, Kunst und Darstellendes Spiel/Theater werden ab Jahrgangsstufe 3, in Religion ab Jahrgangsstufe 4 pro Schuljahr mindestens zwei schriftliche Lernerfolgskontrollen bewertet.

Mindestanzahl

Sofern vier schriftliche Lernerfolgskontrollen vorzunehmen sind, können pro Schuljahr zwei davon aus einer besonderen Lernaufgabe bestehen. In den anderen Fächern und Lernbereichen kann pro Schuljahr eine schriftliche Lernerfolgskontrolle aus einer besonderen Lernaufgabe bestehen.

Schriftliche Lernerfolgskontrollen richten sich in Umfang und Dauer nach Alter und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Klassen- bzw. Jahrgangskonferenz entscheidet zu Beginn eines jeden Halbjahrs über die gleichmäßige Verteilung der Klassenarbeiten auf das Halbjahr; die Termine werden nach Abstimmung innerhalb der Jahrgangsstufe festgelegt.

Die in den schriftlichen Lernerfolgskontrollen gestellten Anforderungen und die Bewertungsmaßstäbe werden den Schülerinnen und Schülern mit der Aufgabenstellung durch einen Erwartungshorizont deutlich gemacht. Klassenarbeiten und besondere Lernaufgaben sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler nachweisen können, dass sie die Mindestanforderungen erfüllen. Sie müssen den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus Gelegenheit bieten, höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen durch den Erwartungshorizont und die Korrekturanmerkungen Hinweise für ihr weiteres Lernen. In den Korrekturanmerkungen werden gute Leistungen sowie individuelle Förderbedarfe explizit hervorgehoben. Schriftliche Lernerfolgskontrollen sind zeitnah zum Zeitpunkt ihrer Durchführung korrigiert und bewertet zurückzugeben.

Korrektur und Bewertung

Hat mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler in einer Klassenarbeit die Mindestanforderungen nicht erfüllt, so teilt dies die Fachlehrkraft der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer und der Schulleitung mit. Die Schulleitung entscheidet, ob die Arbeit nicht gewertet wird und wiederholt werden muss.

2 Kompetenzen und ihr Erwerb im Sachunterricht

Beitrag des Faches zur Bildung

Kinder erwerben im Sachunterricht die Kompetenz, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren, diese mitzugestalten und in ihr altersgemäß selbstständig und verantwortlich zu handeln. Sie erwerben zudem Voraussetzungen für die Anforderungen in den Lernbereichen Naturwissenschaften und Technik sowie Gesellschaftswissenschaften in der Primarschule. Damit hat der Sachunterricht zwei wesentliche Bezugsrahmen: Zum einen die Lebenswelt der Kinder und zum anderen die Ordnung des Wissens in den verschiedenen Bezugsfächern einschließlich ihrer spezifischen Methoden und Wege der Erkenntnisgewinnung.

Ausgehend von den Erfahrungen, Interessen und den Alltagsvorstellungen der Kinder fördert der Sachunterricht ihre Neugier und Fragehaltung. Die Berücksichtigung von fachlichen Perspektiven, Fragestellungen, Erkenntniswegen, Begriffen und Verfahren legt die Grundlagen für zukünftiges Lernen in den anschließenden Lernbereichen und Fächern. Damit übernimmt der Sachunterricht eine wesentliche Verantwortung für die inhaltliche Umsetzung des im Hamburger Schulgesetz festgelegten Bildungsauftrags der Schule.

Neben der Entwicklung fachlicher Kompetenzen leistet der Sachunterricht einen wichtigen Beitrag zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen. Hier wird in besonderem Maße die Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit gefördert, indem die Kinder Sachverhalte, eigene Vorstellungen, Meinungen und Standpunkte formulieren und vortragen. Bei der Bearbeitung von sachunterrichtlichen Themen gibt es zudem vielfältige Möglichkeiten, die Lesekompetenz zu stärken, d. h. verschiedene Textsorten als Informationsquelle zu nutzen. Für den aktiven Wissenserwerb sind audiovisuelle und neue Medien ein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Sie unterstützen die individuelle und aktive Wissensaneignung und fördern selbstgesteuertes Lernen. Die dabei erworbenen Strategien zur Informationsbeschaffung und -verarbeitung sowie zur Präsentation der Ergebnisse sind grundlegende Elemente übergreifender Methodenkompetenz, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Aufgaben und Problemstellungen selbstständig und lösungsorientiert bearbeiten zu können.

2.1 Überfachliche Kompetenzen

In der Schule erwerben Schülerinnen und Schüler sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen. Während die fachlichen Kompetenzen vor allem im jeweiligen Unterrichtsfach, aber auch im fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht vermittelt werden, ist die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen gemeinsame Aufgabe und Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens.

Die Schülerinnen und Schüler sollen überfachliche Kompetenzen in drei Bereichen erwerben:

- Bei den **Selbst-Kompetenzen** steht die Haltung der Schülerin bzw. des Schülers zu sich selbst im Mittelpunkt, darunter der Umgang mit den eigenen Meinungen, Gefühlen und Interessen.
- Bei den **sozialen Kompetenzen** steht der angemessene Umgang mit anderen im Mittelpunkt, darunter die Fähigkeiten, zu kommunizieren, zu kooperieren und sich in Konflikten angemessen zu verhalten.
- Bei den **lernmethodischen Kompetenzen** stehen die Fähigkeit zum systematischen, zielgerichteten Lernen sowie die Nutzung von Medien zur Beschaffung und Darstellung von Informationen im Mittelpunkt.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind als Leitkompetenzen zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die altersgemäße Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den drei genannten Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Überfachliche Kompetenzen – Struktur

Selbst-Kompetenzen	Sozial-kommunikative Kompetenzen	Lernmethodische Kompetenzen
Die Schülerin/der Schüler ...		
... hat Zutrauen zu sich und dem eigenen Handeln,	... nimmt eigene Gefühle wahr, kann diese ausdrücken und mit ihnen umgehen/kann angemessen mit Kritik und Misserfolg umgehen,	... beschäftigt sich konzentriert mit einer Sache,
... glaubt, gute schulische Kompetenzen zu besitzen,	... kann sich in andere hineinversetzen, nimmt Rücksicht, hilft anderen,	... merkt sich Neues und erinnert Gelerntes,
... schätzt die eigenen Fähigkeiten realistisch ein,	... übernimmt Verantwortung für sich und für andere,	... erfasst Zusammenhänge bzw. stellt sie her,
... entwickelt eine eigene Meinung, trifft Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen,	... beteiligt sich an Gesprächen und geht angemessen auf Gesprächspartner ein,	... hat kreative Ideen,
... ist beharrlich und ausdauernd,	... arbeitet in Gruppen kooperativ,	... arbeitet und lernt selbstständig und gründlich,
... zeigt Eigeninitiative und Engagement,	... hält vereinbarte Regeln ein,	... wendet Lernstrategien an,
... ist motiviert, etwas zu schaffen oder zu leisten, und ist zielstrebig,	... verhält sich in Konflikten angemessen,	... kann Informationen aus Medien entnehmen,
... zeigt Neugier und Interesse, Neues zu lernen.	... kann mit unterschiedlichen Werten und widersprüchlichen Informationen umgehen.	... kann Informationen aufbereiten und darstellen.

2.2 Deutsch als Zweitsprache

Ein planvoller Aufbau schul- und bildungssprachlicher Fähigkeiten soll für Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsbiografie schaffen. Kontinuierliche und planvolle Sprachförderung in allen Fächern gewährleistet die Förderung sprachlicher Fähigkeiten zu dem Zeitpunkt, zu dem sie im Bildungsprozess gefordert sind.

Die Lehrerinnen und Lehrer im Fachunterricht berücksichtigen, dass Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, nicht in jedem Fall auf intuitive und automatisierte Sprachkenntnisse zurückgreifen können. Deshalb orientiert sich der Unterricht am lebensweltlichen Spracherwerb der Schülerinnen und Schüler und setzt an den individuellen Sprachvoraussetzungen an.

Die Schülerinnen und Schüler werden an die besondere Struktur von Fachsprachen herangeführt, sodass sie erfolgreich am Unterricht teilnehmen können. Fachsprachen dienen der präzisen und differenzierten Kommunikation über spezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder und weisen verschiedene Merkmale auf, die in der Alltagssprache nicht üblich sind (u. a. Fachwortschatz, Nominalstil, unpersönliche Konstruktionen, fachspezifische Textsorten, Textverweise, Pro-Formen wie z. B. mit Präpositionen verbundene Pronomen, Pronominal- oder Konjunkionaladverbien). Deshalb ist eine konstruktive Lernhaltung zum Fach und zum Erwerb der Fachsprache zu fördern, indem fachsprachliche Grundlagenlexik, fachspezifische Wortbildungsmuster, Satzchemata und Argumentationsmuster vermittelt werden, ohne die Problemorientierung des Fachunterrichts zu vernachlässigen. Dazu ist es notwendig, das sprachliche

*Hamburger
Sprachförderkonzept*

*Individuelle
Voraussetzungen*

Fachsprachen

und inhaltliche Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, Texte und Aufgabenstellung zu entlasten, auf den Strukturwortschatz (z. B. Artikel, Pronomen, Präpositionen) zu fokussieren, Sprachebenen bewusst zu wechseln (von der Fachsprache zur Alltagssprache) und fachspezifische Textsorten einzuüben und den Einsatz von Wörterbüchern zuzulassen.

Bewertung des Lernprozesses

Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache werden auch danach bewertet, wie sie mit ihrem eigenen Sprachlernprozess in der Zweitsprache Deutsch umgehen. Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des eigenen Lernprozesses und des Sprachstandes, das Anwenden von eingeführten Lernstrategien, das Aufgreifen von sprachlichen Vorbildern und das Annehmen von Korrekturen sind die Beurteilungskriterien.

Vergleichbarkeit

Für die Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache sprechen, sind die für alle Schülerinnen und Schüler geltenden Mindestanforderungen verbindlich. Die von ihnen erbrachten Leistungen werden nach den geltenden Bewertungskriterien beurteilt.

2.3 Fachliche Kompetenzen

Kinder erwerben im Sachunterricht die Fähigkeit, sich in ihrer Lebenswelt zu orientieren, diese mitzugestalten und in ihr altersgemäß selbstständig und verantwortlich zu handeln. Sie erwerben zudem Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in den Lernbereichen Naturwissenschaften und Technik sowie Gesellschaftswissenschaften in der Unterstufe der Primarschule.

Kompetenzbereiche

Ausgehend von den Interessen, den Vorerfahrungen und den Alltagsvorstellungen der Kinder fördert der Sachunterricht den Erwerb von Kompetenzen in den Bereichen: **Orientierung in unserer Welt, Erkenntnisgewinnung und Urteilsbildung**. Diese Kompetenzbereiche werden unter verschiedenen Perspektiven betrachtet, die einerseits auf wichtige Erfahrungsbereiche der Kinder bezogen und andererseits fachlich anschlussfähig sind. Die Perspektiven stellen damit auch sicher, dass bedeutsame Kompetenzbereiche und Konzepte der anschließenden Lernbereiche angemessen berücksichtigt werden.

Perspektiven des Sachunterrichts

Lerninhalte des Sachunterrichts werden unter sozialwissenschaftlicher, historischer, geografischer, naturwissenschaftlicher und technischer Perspektive entfaltet. Bei der Gestaltung von Lernsituationen ist eine Vernetzung der verschiedenen Perspektiven unverzichtbar, denn Kinder erleben ihre soziale und natürliche Umwelt ganzheitlich und eben nicht perspektivenspezifisch. Zudem trägt eine sinnvolle Vernetzung der Perspektiven dazu bei, übergreifende Zusammenhänge deutlich zu machen.

Die **unter sozialwissenschaftlicher Perspektive** aufgeführten Kompetenzen tragen zum Verständnis von Gesellschaft, der Bedeutung von Religionen, Bräuchen und Lebensweisen als Grundlage des Zusammenlebens bei. Sie fördern die Bereitschaft und Fähigkeit der Kinder, ihre soziale und gesellschaftliche Umwelt aktiv mitzugestalten, und ermutigen sie, in öffentlichen und privaten Zusammenhängen verantwortlich zu handeln. Diese Kompetenzen fördern Empathie und bahnen eine Haltung der Neugier, des Respekts und der Toleranz gegenüber Ungewohntem und Fremdem an.

Die **unter historischer Perspektive** aufgeführten Kompetenzen fördern ausgehend von der individuellen Lebens- und Familiengeschichte die Entwicklung von Geschichtsbewusstsein und historischem Denken. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und lernen, sich in der Zeit zu orientieren. Sie lernen, sich in andere Denkweisen und Zeiten hineinzusetzen. Sie erfahren, dass sich Lebensbedingungen und Denkweisen von Menschen im Laufe der Zeit verändert haben, in Zukunft veränderbar sind, mit gestaltet werden können und verantwortet werden müssen.

Durch den Umgang mit geeigneten Quellen und Darstellungen erfahren die Kinder in ersten Ansätzen, dass Geschichte kein Abbild vergangener Wirklichkeit ist, sondern eine Rekonstruktion, die immer vorläufig, lückenhaft, perspektivisch ist.

Die **unter geografischer Perspektive** aufgeführten Kompetenzen entwickeln und differenzieren das räumliche Wahrnehmungs- und Orientierungsvermögen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbstständig die Beschaffenheit und Funktionen unterschiedlicher Räume in der näheren Umgebung zu erschließen und sich darin sicher zu bewegen. Die Kinder unterscheiden natürliche und von Menschen geschaffene Räume.

Sie arbeiten mit verschiedenen Darstellungsformen räumlicher Gegebenheiten und lernen, eigene Skizzen und Pläne zu erstellen und zu nutzen.

Sie erfahren, dass Räume gestaltbar sind, beteiligen sich an konkreten Planungen für die Gestaltung ihrer Umwelt und wirken an deren Realisierung mit. Sie lernen, Verantwortung für die Erhaltung, Pflege und Veränderung von Räumen zu übernehmen.

Die **unter naturwissenschaftlicher Perspektive** aufgeführten Kompetenzen gehen von den Erscheinungen der belebten und unbelebten Natur im Erfahrungsbereich der Kinder aus. Der Unterricht zielt besonders darauf, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an diesem Bereich zu wecken. Darüber hinaus wird ihr Vermögen zu staunen, zu fragen und den Dingen auf den Grund zu gehen gefördert. Sie erwerben sowohl grundlegende Kenntnisse als auch Fähigkeiten wie Beobachten, Beschreiben, Vermuten, Überprüfen und Dokumentieren als Voraussetzungen für die Entwicklung naturwissenschaftlichen Denkens. Dadurch werden die Kinder an einen verantwortlichen Umgang mit der belebten und unbelebten Natur herangeführt und zu umweltbewusstem Verhalten angeregt.

Die **unter technischer Perspektive** aufgeführten Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler, sich elementare Kenntnisse über die Entwicklung und die Wirkung von Technik anzueignen. Die Auseinandersetzung und der Umgang mit Technik tragen dazu bei, grundlegende technische Funktions- und Handlungszusammenhänge zu verstehen und elementare Formen technischen Handelns und Gestaltens zu erlernen.

Die Kinder setzen sich mit Chancen und Grenzen technischer Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt auseinander und erwerben Voraussetzungen für ein verantwortliches und zukunftsfähiges technisches Handeln.

Die Kompetenzbereiche

Die Kinder erwerben und nutzen im Sachunterricht grundlegendes Orientierungswissen in vielfältigen Lernsituationen. Diese Lernsituationen werden so gestaltet, dass sie einerseits von den Kindern mit eigenen Fragen, Erfahrungen und Vorstellungen verbunden werden können, andererseits zu Kenntnissen und Einsichten führen, die über ihre bisherigen Alltagsvorstellungen hinaus zuverlässige Orientierungs- und Urteilsgrundlagen bieten.

Orientierung in unserer Welt

Orientierung in unserer Welt bezieht sich

- auf diejenigen Begriffe, Fakten, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge, über die Kinder verfügen müssen, um sich in ihrer sozialen, natürlichen und technischen Umwelt zunehmend selbstständig orientieren zu können,
- darüber hinaus auf diejenigen Begriffe, Fakten, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge, die Kinder kennen müssen, um wissenschaftliches Denken und Handeln zu entwickeln.

Im Sachunterricht erwerben und trainieren die Kinder vielfältige Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen, die sie darin unterstützen, zunehmend selbstständig zu Erkenntnissen in ihrer sozialen, natürlichen und technischen Lebenswelt zu gelangen. Dabei erweitern sie ihre Methodenkompetenz: Sie lernen elementare Verfahren und Methoden der unterschiedlichen Fachdisziplinen kennen und machen sich diese zunehmend zunutze. Diese handlungsbezogenen Kompetenzen werden nicht durch ein isoliertes „Methodentraining“ gefördert, sondern durch die Anbindung der spezifischen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen an geeignete Inhalte. Die verschiedenen methodischen Zugänge ermöglichen es den Kindern, im Sachunterricht und

Erkenntnisgewinnung

in den anschließenden Lernbereichen adäquat denken, arbeiten und handeln zu können.

Im Sachunterricht werden zudem die kommunikativen Kompetenzen der Kinder erweitert und gestärkt. Dies geschieht immer dann, wenn sie sich zu Sachverhalten verständlich ausdrücken, eigene Meinungen und Standpunkte vertreten und sich mit anderen Meinungen im Gespräch auseinandersetzen.

Erkenntnisgewinnung bezieht sich

- auf diejenigen Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen, die Kinder kennen und anwenden müssen, um sich Phänomene ihrer sozialen, natürlichen und technischen Lebenswelt zunehmend selbstständig zu erschließen, indem sie sich elementare Verfahren und Methoden der unterschiedlichen Fachdisziplinen zunutze machen,
- auf diejenigen kommunikativen Kompetenzen, die Kinder benötigen, um sich zu Sachverhalten verständlich auszudrücken, eigene Vorstellungen und Standpunkte zu vertreten und sich mit anderen Meinungen auseinanderzusetzen.

Urteilsbildung

Nachdenklichkeit ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, das eigene Denken und Handeln zu hinterfragen, sich der Vielschichtigkeit von Erkenntnissen und Entwicklungen bewusst zu werden, Standpunkte und Urteile zu entwickeln und somit den zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein. Einen großen Stellenwert im Sachunterricht hat daher die Förderung der Urteilsbildung der Kinder.

Der Sachunterricht bietet Gelegenheiten für Fragen und nachdenkliche Gespräche, die über die Klärung von Sachverhalten hinausgehen. Es handelt sich um Fragen, auf die es keine eindeutigen Antworten gibt, sondern die offen sind für verschiedene Antwortmöglichkeiten und Deutungen.

In diesen Gesprächen tauschen sich die Kinder aus über Ungeklärtes und Staunenswertes, über ihre Erlebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen, über ihre Vorstellungen und Deutungen. Sie denken nach über ihre Erkenntniswege und die unterschiedlichen Zugänge zu speziellen Problemen und Fragestellungen.

Sie üben sich darin, einander zuzuhören, ihre Meinungen und Standpunkte zu begründen, Argumente auszutauschen und gemeinsam zu prüfen. Sie lernen, sich mit unterschiedlichen Sichtweisen auseinanderzusetzen und einen eigenen begründeten Standpunkt und eigene Urteile zu entwickeln. Auch ethische Gesichtspunkte und die Frage der Verantwortung für das eigene Handeln werden thematisiert.

Urteilsbildung bezieht sich

- auf diejenigen Fähigkeiten, die Kinder benötigen, um Sachverhalte kritisch zu analysieren, um Aussagen auf ihre Voraussetzungen zu überprüfen, um sachgemäße Schlussfolgerungen zu ziehen und sich ein eigenes, differenziertes Urteil zu bilden,
- auf diejenigen Fähigkeiten, über die Kinder verfügen müssen, um eine eigene begründete Position zu entwickeln, sich mit anderen Positionen kritisch und konstruktiv auseinanderzusetzen, eine differenzierte geistige Grundhaltung zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen.

2.4 Didaktische Grundsätze: Zum Kompetenzerwerb im Sachunterricht

Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen, die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren und Arbeitsmethoden sowie Haltungen und Einstellungen voraus.

Kompetenzorientierung

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen sowie
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Im Sachunterricht erwerben die Kinder Kompetenzen, die ihnen die Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt ermöglichen und die Grundlagen für zukünftiges Lernen darstellen. Die Entwicklung dieser Kompetenzen wird durch die Aneignung von Orientierungswissen gefördert und zielt auf die Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und verantwortlich zu handeln.

Die Gestaltung des Lernprozesses berücksichtigt die Wahrnehmungs- und Denkweise und die Lernvoraussetzungen der Kinder. Die Grundlage bildet dabei ein Lernen, das eng mit der Aktivität der Kinder verbunden ist und ein Lernen durch Erfahrung ermöglicht. Der Erwerb von Orientierungswissen (Orientierung in unserer Welt) und Methodenkompetenz (Erkenntnisgewinnung) wird insbesondere über das Handeln aufgebaut. Die sprachliche Durchdringung von Sachverhalten fördert die für die Begriffsbildung erforderlichen Kompetenzen. Die Entwicklung einer Fragehaltung und der Austausch in Gesprächen liefern die Basis für Nachdenklichkeit (Urteilsbildung).

Der Sachunterricht knüpft an die Alltagsvorstellungen, Vorerfahrungen und Erlebnisse der Kinder an. Ziel ist es, über eine Auseinandersetzung mit den bisherigen Vorstellungen zu einer allmählichen, einsichtigen Korrektur dieser Alltagskonzepte zu kommen. Der Sachunterricht dient damit einer sicheren Orientierung in der Lebenswelt und liefert eine tragfähige Grundlage für weiterführendes Lernen.

Lebensweltbezug

Im Sachunterricht werden die Interessen der Kinder ebenso berücksichtigt wie die jeweiligen Gegebenheiten der Schule und der Schulumgebung. Aktuelle Themen im lebensweltlichen und gesellschaftlichen Umfeld der Kinder werden aufgegriffen und für den Kompetenzerwerb im Sachunterricht genutzt. Erkundungen außerhalb des Klassenzimmers, Unterrichtsgänge zu außerschulischen Lernorten, die Beteiligung der Kinder an Aktionen und örtlichen Ereignissen sind feste Bestandteile des Unterrichts.

Situationsbezug

Die Kinder setzen sich im Unterricht aktiv forschend mit den Phänomenen von Natur und Umwelt und einer sich wandelnden Gesellschaft auseinander. Ausgehend von Primärerfahrungen erhalten sie vielfältige Möglichkeiten zum Suchen, Sammeln, Ordnen, Forschen, Entdecken, Konstruieren und Bauen. Wesentliche Bestandteile des Sachunterrichts sind deshalb Originalbegegnungen, Beobachtungsaufträge, Erkundungen, Expertenbefragungen vor Ort und eigene Versuche. Dabei werden fachspezifische arbeitsmethodische Kompetenzen und zunehmend auch ein Verständnis für die Denk- und Arbeitsweisen der Fachwissenschaften angebahnt.

Forschendes Lernen

Erfolgreiches Lernen im Sachunterricht ist eng mit dem Handlungsinteresse der Kinder verbunden. Im Sachunterricht werden die Kinder an eine zunehmend selbstgesteuerte Arbeitsweise herangeführt.

Handlungsorientierung

Der Unterricht ermöglicht selbstständiges, individuelles und eigenverantwortliches Lernen. Das bereitgestellte Unterrichtsmaterial ist auf das unterschiedliche Lernvermögen und das unterschiedliche Leistungsniveau der Kinder abgestimmt. Lernsituationen sollen nicht nur den Erwerb von Wissen und die Aneignung von Fähigkeiten ermöglichen, sondern bieten den Kindern auch vielfältige Gelegenheiten, dieses Wissen und diese Fähigkeiten in konkreten und komplexen Situationen zunehmend selbstständig anzuwenden.

Die Kinder arbeiten zunehmend auch in Kooperation und Interaktion mit anderen. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Handlungsabsichten und -pläne zu entwerfen und zielgerichtet umzusetzen. Sie dokumentieren und präsentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auf vielfältige Weise. Diese werden in einen wertschätzenden Rahmen gestellt, der zu neuen Lernaktivitäten anregt.

*Selbstgesteuertes
Lernen*

Lernsituationen werden zunehmend gemeinsam mit den Kindern gestaltet, damit diese schrittweise auch Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen können. Die Kinder werden angeregt, ihr Lernen zunehmend selbstständig zu strukturieren, zu beobachten und ihre Leistungen zu beurteilen.

Sprachsensibilität

Die Kompetenzentwicklung von Kindern wird in hohem Maße auch durch die wechselseitige Verbindung von Sprache und Sache gefördert. Im Sachunterricht wird den Kindern deshalb Raum gegeben, Beobachtetes mit eigenen Worten auszudrücken, Gedanken und Vorstellungen zu formulieren. Dabei lernen sie, Sachverhalte, eigene Vorstellungen, Meinungen und Standpunkte zu formulieren und vorzutragen. Die Themenfelder des Sachunterrichtes bieten zudem vielfältige Möglichkeiten, Aufgabenstellungen zu lesen und zu verstehen, Fachbegriffe zu erarbeiten und sachgerecht zu verwenden, unterschiedliche Textsorten als Informationsquelle oder zur Dokumentation von Ergebnissen zu nutzen. Bei der Gestaltung von Lernanlässen wird auf die Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund bewusst eingegangen.

Sozial-kooperatives Lernen

Lernen schließt immer auch eine soziale Komponente mit ein. Deshalb erhalten die Kinder im Unterricht vielfältige Möglichkeiten zu gemeinsamen Aushandlungsprozessen (Gespräche untereinander, gemeinsame Unterrichtsgespräche). In gemeinsamen Gesprächen lernen sie, eigene Aussagen mitzuteilen und zu begründen, einander zuzuhören, andere Sichtweisen zu akzeptieren und zu hinterfragen. Kooperative Lernmethoden sind deshalb ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichtes.

*Nachdenkliche,
philosophische
Gespräche*

Nachdenkliche Gespräche sind ein verbindlicher Bestandteil des Sachunterrichtes. Das Philosophieren mit Kindern dient der Vertiefung und Bereicherung des Unterrichtes, indem der Erwerb von Orientierungswissen mit dem Nachdenken über erkenntnistheoretische, ethische, anthropologische Gesichtspunkte verbunden wird. Die Beschäftigung mit philosophischen oder „echten“ Fragen und Problemen ist nur jenseits der von Wissenschaft und Fächern vorgezeichneten Grenzen möglich. Nachdenkgespräche fördern daher das fächerübergreifende Lernen und tragen zu einer Integration der vielfältigen Fachbezüge bei.

*Medien im
Sachunterricht*

Das Weltwissen der Kinder wird stark durch Medien geprägt. Wege der Informationsbeschaffung und der verantwortliche, kritische Umgang mit Medien werden daher in den Sachunterricht integriert. Im Zusammenhang mit sachbezogenen Aufgaben lernen die Kinder, Printmedien, den Computer und altersgerechte Kinderseiten im Internet als Arbeits-, Informations- und Kommunikationsmittel zu nutzen.

Geschlechtersensibilität

Eine frühe Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlich-technischen sowie gesellschaftswissenschaftlichen Themen hilft dabei, einmal gewecktes Interesse auch im weiterführenden Unterricht zu erhalten und zu fördern. Der Sachunterricht trägt deshalb den unterschiedlichen Bedürfnissen von Mädchen und Jungen Rechnung, indem er es allen Kindern ermöglicht, sich die verschiedenen Inhalte ihren Lernzugängen, Voraussetzungen, Interessen und Erfahrungen entsprechend anzueignen.

*Berücksichtigung der
Aufgabengebiete*

Der Sachunterricht ist mit anderen Fächern und den Aufgabengebieten der Primarschule in vielfältiger Hinsicht vernetzt. Bei der Planung des Sachunterrichtes werden deshalb in ange-

messenem Umfang die Kompetenzanforderungen und Inhalte berücksichtigt, die sich aus dem Rahmenplan Aufgabengebiete ergeben.

Die Schule legt die Verteilung der Mindeststunden innerhalb der verschiedenen Jahrgangsstufen ebenso fest wie die Zuweisung zusätzlicher Kontingentstunden. Die Kontingentstundentafeln weisen ausdrücklich darauf hin, dass der Sachunterricht nicht durchgängig erteilt werden muss. Damit haben die Schulen einen großen Freiraum, den Sachunterricht auch in Projekten oder epochal zu organisieren. Zudem bieten sich vielfältige Möglichkeiten, außerschulische Lernangebote wahrzunehmen.

Gestaltungsspielraum der Schule

3 Anforderungen und Inhalte im Sachunterricht

Die auf den folgenden Seiten tabellarisch aufgeführten Mindestanforderungen benennen Kompetenzen, die von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen. Sie entsprechen der Note „ausreichend“. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, auch höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen.

3.1 Anforderungen

Der Rahmenplan Sachunterricht legt fest, welche Anforderungen die Kinder in den Kompetenzbereichen **Orientierung in unserer Welt**, **Erkenntnisgewinnung** und **Urteilsbildung** in der Regel am Ende der Jahrgangsstufe 3 erfüllen sollen. Sie weisen damit die Kompetenzen aus, über die ein durchschnittliches Kind am Ende dieser Jahrgangsstufe verfügen sollte.

Orientierung in unserer Welt

Orientierung unter sozialwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Die Bedeutung von sozialen und ökonomischen Einflüssen auf den einzelnen Menschen und auf die Gesellschaft	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben verschiedene Formen von Familien, • beschreiben Merkmale kultureller Vielfalt im Alltag, • beschreiben unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern, • vergleichen die eigene Biografie mit der Biografie anderer Kinder, • beschreiben beispielhaft die Bedeutung der Arbeit anderer Menschen für das eigene Leben, • beobachten den eigenen Konsum und eigene Bedürfnisse, 	<ul style="list-style-type: none"> • in Bezug auf: Religionen, Sitten und Gebräuche, Sprache, Familienrollen • in Bezug auf: Familienform, Wohnverhältnisse, ökonomische Unterschiede, Freizeitgestaltung, Migration • Spielzeug, Kleidung, Nahrungsmittel
Gemeinsamkeiten, unterschiedliche Interessen und Konflikte in einer Gruppe	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die eigenen Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen, • nennen gemeinsame und unterschiedliche Vorstellungen/Interessen/Wünsche, • berichten über Konflikte in einer Gruppe, • entwickeln Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Alternativen, Kompromisse

Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Gestaltung des Zusammenlebens	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Regeln für Zusammenleben in der Klasse und – gemeinsam mit den anderen Klassen – in der Schule auf, • halten verabredete Regeln ein, • beschreiben demokratische Handlungsweisen im Klassenverband, • beschreiben die Bedeutung demokratischer Instanzen im Schulleben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren, Minderheiten tolerieren • Klassenrat, Schülerrat
---	--	--

Orientierung unter historischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Zeitliche Strukturen im Alltag	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • nennen verschiedene Zeitbegriffe, Zeitabläufe und Zeitspannen und beschreiben deren Bedeutung im Alltag, • nennen und beschreiben physikalische Naturphänomene als Strukturierung von Zeitspannen, • unterscheiden zwischen subjektiv empfundener und objektiv gemessener Zeit, • unterscheiden lineare und zyklische Zeitvorstellungen, • unterscheiden zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und beschreiben deren Zusammenhang, 	<ul style="list-style-type: none"> • Stunde, Minute, Woche, Jahr, Monat • Tag und Nacht, Jahreszeiten • Zeitleiste, Wochenrhythmus, Lebenslauf
Veränderungen menschlicher Lebensbedingungen, Gewohnheiten, Bedürfnisse und Lebensumstände	<ul style="list-style-type: none"> • beobachten und erkennen Veränderungen im eigenen Leben, • beschreiben mit eigenen Worten, dass Menschen in vergangenen Zeiten andere Lebensbedingungen vorfanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • anhand von Beispielen aus dem eigenen Umfeld (Eltern, Großeltern) oder selbst gewählten Themen (z. B. Steinzeit, Rom, Mittelalter)
Orientierung unter geografischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Raumwahrnehmung	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und vergleichen unterschiedliche Räume, • verwenden die Bezeichnungen für Raumlagebeziehungen sachgemäß, • nutzen erstes topografisches Orientierungswissen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulgelände, Schulweg, eig. Wohngebiet, • links, rechts, vorne, oberhalb, unterhalb ... • Welt, Kontinente, Europa, Deutschland, Stadtteil
Räume als natürliche und gestaltete Lebensgrundlage	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Gliederung von Räumen und nutzen Räume angemessen, • beschreiben, inwieweit Räume sich verändern und gestaltet werden können, • beschreiben die Abhängigkeit des Menschen von natürlichen Raumbedingungen und vom Klima, 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenraum, Verkehrsraum, Freizeitraum • Entwicklungen im Stadtteil • Landschaft, Nahrungsmittel

Funktionen verschiedener Räume	<ul style="list-style-type: none"> nennen unterschiedliche Funktionen verschiedener Räume, unterscheiden natürliche und gestaltete Räume. 	<ul style="list-style-type: none"> Klassenraum, Schulhof, naturnaher Raum, Verkehrsraum Stadt und Land, Erholungsgebiete, Industrie
Orientierung unter naturwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Stoff und Lebewesen	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben Naturphänomene und Erscheinungen mit eigenen Worten und ersten Fachbegriffen, nennen und beschreiben wichtige Lebensfunktionen ausgewählter Lebewesen, beschreiben unterschiedliche Verhaltensweisen und Bedürfnisse ausgewählter Lebewesen, nennen ausgewählte Stoffe und ihre Eigenschaften, 	<ul style="list-style-type: none"> Körperbau, Gebiss, Sinne, Tiere, Pflanzen Atmung, Ernährung, Wasser, Licht Farbe, Härte, Aggregatzustände, Magnetismus
Energie als Fähigkeit, etwas bewirken zu können	<ul style="list-style-type: none"> nennen Beispiele für Energiebedarf in Natur und Technik, nennen Möglichkeiten der Energieumwandlung, nennen Beispiele für Energieeinsparung, 	<ul style="list-style-type: none"> Bewegung, Wachstum, Verbrennung Wasser, Wind, Sonne in der Schule, zu Hause
Veränderungen an Stoffen und Lebewesen sowie einfache Wechselwirkungen	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben die eigene körperliche Entwicklung, beschreiben die Entwicklung von ausgewählten Lebewesen, beschreiben altersgemäß die Veränderung von Stoffen, nennen einfache Kreisläufe und Wechselwirkungen in der Umwelt. 	<ul style="list-style-type: none"> Wachstum und Veränderung Lebenszyklus von Mehlkäfer/Schmetterling Lösungen, Verbrennung, gefrieren, verdunsten Zwiebel der Frühblüher, Ernährung, Energie
Orientierung unter technischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Ausgewählte technische Funktionsweisen	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Funktion von einfachen Gebrauchsgegenständen, beschreiben einfache technische Zusammenhänge, 	<ul style="list-style-type: none"> Schere, Zange, Weihnachtspyramide Zahnrad, Flaschenzug, Brücken, Kran
Die Entwicklung von technischen Erfindungen und Anwendungen	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben, wie Menschen natürliche Phänomene nutzen, beschreiben und vergleichen ausgewählte alte und neue Werkzeuge, Maschinen und Verfahren. 	<ul style="list-style-type: none"> Feuer, Rad, Flaschenzug Schreibwerkzeuge, landwirtschaftliche Geräte, Bauen und Wohnen

Erkenntnisgewinnung

Erkenntnisgewinnung unter sozialwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Partizipation	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • planen und gestalten gemeinsame Vorhaben, • praktizieren demokratische Mitwirkung in der Schule, 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenfest, Schulhof, Vorhaben im Stadtteil • im Klassenrat und in schulbezogenen Gremien
Instrumente sozialwissenschaftlicher Untersuchungen	<ul style="list-style-type: none"> • bereiten erste einfache Umfragen und Interviews vor, • führen erste einfache Umfragen und Interviews durch, • planen und realisieren Erkundungen in der näheren Umgebung, • halten Befragungs- und Erkundungsergebnisse fest und stellen diese dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Umfrage zur Auswertung des Schulfestes, Passanteninterviews zu aktuellen Themen • Kinder-Stadtteelführer erstellen
Erkenntnisgewinnung unter historischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Messung und Darstellung von Zeit	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lesen, nutzen und erstellen einfache Zeitmessgeräte, Uhren und Kalender, • bringen Ausschnitte aus der Vergangenheit in ein anschauliches, optisch-räumliches Nacheinander, 	<ul style="list-style-type: none"> • Sand-, Sonnen-, Wasseruhren • verschiedene Zeitleisten
Verschiedene Quellen als Grundlage des Wissens über Vergangenheit	<ul style="list-style-type: none"> • sammeln und ordnen Quellen, • entnehmen Informationen aus einfachen Quellen und übertragen diese in eigene Darstellungsformen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos, Texte, Urkunden, Gegenstände (zur eigenen Lebensgeschichte, Geschichte einer örtlichen Einrichtung wie z. B. Schule)
Erkenntnisgewinnung unter geografischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Raumerschließung mit unterschiedlichen Hilfsmitteln	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lesen und beschreiben einfache Karten und Grafiken, • orientieren sich mit einfachen Karten in einer vertrauten Umgebung, 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulwegplan • - von der Schule bis
Raumdarstellung	<ul style="list-style-type: none"> • fertigen eigene Skizzen, Karten, Modelle und Grafiken an, • beschreiben und vergleichen unterschiedliche Darstellungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Plan von der Schule, Modell vom Stadtteil

Erkenntnisgewinnung unter naturwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Anbahnung naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen erste einfache Beobachtungen durch, • beschreiben ihre Beobachtungen mit eigenen Worten und verwenden erste Fachwörter, • legen Sammlungen an und ordnen diese nach eigenen und vorgegebenen Kriterien, • verwenden einfache Hilfsmittel und Instrumente sach- und sicherheitsgerecht, • verwenden einfache Messinstrumente und lesen diese ab, • entwickeln Fragen an die Natur und formulieren Vermutungen, • entwerfen mit Unterstützung einfache Versuche, führen diese durch und werten sie aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wetter, Entwicklung einer Blüte • Bilder von Kleinstlebewesen, Blätter, Steine • Lupe, Binokular, Pinzette • Thermometer, Maßband, Waage, Uhr
Erkenntnisgewinnung unter technischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Einfache technische Verfahrensweisen	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • wählen geeignete Materialien und Werkzeuge aus, • benutzen Materialien und Werkzeuge sach- und sicherheitsgerecht, 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenstände herstellen, Gerichte zubereiten • Messer, Hammer, Zange, Schraubendreher
Technische Zusammenhänge	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen einfache Geräte durch Demontieren, • beobachten und beschreiben grundlegende technische Wirkungsprinzipien durch einfache Versuche, 	<ul style="list-style-type: none"> • Haushaltsgeräte, Werkzeuge • Zahnrad, Hebel
Technische Problemstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • lösen eigene Problemstellungen durch Ausprobieren, Planen, Bauen, Konstruieren und Nacherfinden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Brücken, Papierflieger, eigene Erfindungen

Urteilsbildung

Urteilsbildung unter sozialwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Bedeutung demokratischer Werte, Prinzipien und Verfahren für das Gemeinschaftsleben	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden faires und unfaires Verhalten, • nennen Beispiele für Gerechtigkeit, • nennen gewaltfreies Handeln als wichtiges Ziel, 	<ul style="list-style-type: none"> • nachdenkliche Gespräche zu ethischen Fragen und über Kriterien für gerechtes Handeln
Eigene und fremde Wünsche und Bedürfnisse	<ul style="list-style-type: none"> • versetzen sich in andere Menschen und deren Lebens- und Gedankenwelt hinein, • bewerten ausgewählte Konsumprodukte nach ausgewählten Kriterien, • beschreiben Kaufverhalten und nennen Alternativen der Nutzung von Gegenständen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder in anderen Kulturen; Umgang mit Behinderung, „Eine Welt“ • Spielzeug, Kleidung gemeinsam nutzen, tauschen, verschenken
Urteilsbildung unter historischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Hineinversetzen in vergangene Zeiten	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben beispielhaft, dass Denk- und Verhaltensweisen der Menschen vergangener Zeiten vor dem Hintergrund der damaligen Lebensbedingungen zu betrachten sind, • vergleichen beispielhaft Gemeinsamkeiten und Unterschiede vergangener und heutiger Zeiten, 	<ul style="list-style-type: none"> • Großeltern, Beispiele aus der Geschichte des Stadtteiles, Hexenverfolgung, antike Weltbilder • Lebensberichte aus vergangenen Zeiten, z. B. Großeltern/Krieg
Veränderbarkeit von Lebensverhältnissen	<ul style="list-style-type: none"> • nennen beispielhaft die Auswirkung einer heutigen Entscheidungen auf die zukünftige Zeit, • beschreiben an Beispielen, dass Menschen Verantwortung für die Gestaltung zukünftiger Lebensverhältnisse haben, • entwickeln Zukunftsvisionen für das eigene Leben und für die Gemeinschaft, 	<ul style="list-style-type: none"> • Bau eines neuen Wohnviertels • Umweltverschmutzung, Verbrauch von natürlichen Ressourcen
Anbahnung eines kritischen Umgangs mit historischen Quellen und Darstellungen	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden Ereignisse, Personen, Dinge als „wirklich“ oder „erfunden“, • beschreiben, dass Quellen unterschiedliche Sichtweisen wiedergeben, • unterscheiden zwischen Vergangenheit und Geschichte. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sagen, Märchen und Geschichtsdarstellungen, Asterix • verschiedene Quellen, z. B. Zeitzeugenaussagen vergleichen

Urteilsbildung unter geografischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge bei der Nutzung und Gestaltung von Räumen	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • benennen beispielhaft einfache Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt aus dem Nahbereich, • nennen positive und negative Auswirkungen von Veränderungen in der näheren Umgebung und beurteilen diese altersgemäß, 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung von Feldern – Gefahr für wild lebende Tiere • Bebauung – freie Flächen, Ausbau von Straßen
Mitverantwortung für Gestaltung und Bewahrung von Räumen	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben beispielhaft, dass Räume durch Menschen in der Vergangenheit gestaltet wurden und in Gegenwart und Zukunft gestaltet werden können, • übernehmen gemeinsam mit anderen Verantwortung für die Erhaltung, Pflege und Veränderung von Räumen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele aus der näheren Umgebung, Stadtteil • Schule, Schulhof, Graffitis
Unterschiedliche Wahrnehmung von Räumen	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben, inwiefern Menschen Raumgegebenheiten unterschiedlich wahrnehmen, • erklären altersgemäß, inwiefern Darstellungen von Räumen immer nur eine Annäherung an die Wirklichkeit sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich verschiedener Darstellungsformen (Foto, Kunstwerk, Karte, Skizze)
Urteilsbildung unter naturwissenschaftlicher Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
verantwortlicher Umgang mit der Natur	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • nennen Gründe, warum die Vielfalt der Natur wichtig und schützenswert ist, • beschreiben die Abhängigkeiten des Menschen von der Natur an ausgewählten Beispielen, • nennen Beispiele für klimaschützendes Verhalten im eigenen Umfeld, • nennen Beispiele für ressourcenschonendes Verhalten, • gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um, • übernehmen Verantwortung für den eigenen Körper, 	<ul style="list-style-type: none"> • Böden, Klima, Biotopschutz • z. B. klimaschützendes Verhalten in der Schule, zu Hause • Energie, Wasser • angemessene Kleidung, gesunde Ernährung, Sicherheitsbewusstsein
Nutzen naturwissenschaftlicher Verfahren	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Zugangsweisen zur Natur, • beschreiben beispielhaft die Bedeutung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse für den Alltag, 	<ul style="list-style-type: none"> • Kunst, Naturbeschreibungen, Naturwissenschaften • Wettervorhersage
Anbahnung von Wissen über Naturwissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben den Unterschied zwischen einer Beobachtung im Alltagssprachlichen und im wissenschaftlichen Sinne, • erklären die Notwendigkeit des Dokumentierens von Ergebnissen, • erklären Vorteile des Messens mit standardisierten Größen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wachstum eines Pflanzenkeimes • Brennversuche, Temperaturmessung • Fußlänge – Meter, heiß/kalt – Thermometer

Urteilsbildung unter technischer Perspektive		
Teilbereiche	Regelanforderungen	Mögliche Konkretisierung
Auswirkungen technischer Anwendungen auf die Lebensgestaltung der Menschen	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben beispielhaft den Zusammenhang von Natur, Naturwissenschaften und Technik, • nennen und beschreiben gewünschte und nicht gewünschte Auswirkungen ausgewählter technischer Entwicklungen, • nennen Alternativen und formulieren Zukunftsvisionen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Vögel – Fliegen • Kühlschrank, Waschmaschine, Computer
Vergleich und Bewertung von Produkten, Konstruktionen und Verfahren	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden und bewerten Originalität und Individualität von „Handarbeit“ im Gegensatz zu „Massenware“, • beurteilen die Funktionalität und Ausführung von Produkten und Erfindungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kunstwerk – Reproduktion, Strickwaren, Puppen, Einladungskarten • fremde und eigene Produkte

3.2 Inhalte

Die Anforderungen in den drei Kompetenzbereichen legen fest, über welche Kompetenzen die Kinder am Ende der Jahrgangsstufe 3 in der Regel verfügen sollen. Damit in der Primarschule ein zielgerichteter und systematischer Kompetenzaufbau im Sachunterricht und den beiden anknüpfenden Lernbereichen Naturwissenschaft und Technik sowie Gesellschaftswissenschaften bis zum Erreichen der Mindestanforderungen bzw. der erhöhten Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 gewährleistet werden kann, ist eine Festlegung von verbindlichen Inhalten erforderlich.

Kompetenzerwerb und Inhalte

Durch diese Festschreibungen werden inhaltliche Doppelungen im Sachunterricht, den Lernbereichen Naturwissenschaften und Technik und Gesellschaftswissenschaften sowie ggf. im Wahlbereich Naturwissenschaften und Technik der Primarschule vermieden. Im Sinne eines Spiralcurriculums werden einige Inhalte in späteren Jahrgangsstufen wieder aufgegriffen. Berücksichtigt und inhaltlich aufbereitet werden müssen im Sachunterricht auch die Anforderungen, die sich aus den Aufgabengebieten ergeben.

Schulintern empfiehlt es sich, dass die Fachleitungen des Sachunterrichtes und der Lernbereiche gemeinsam konkrete Schwerpunkte und Themen aufeinander abstimmen und festlegen.

Die in der folgenden Übersicht aufgeführten verbindlichen Inhalte sind drei großen Themenfeldern zugeordnet. Die Inhalte werden nicht isoliert bearbeitet, sondern in thematischen Sinnzusammenhängen miteinander verknüpft. Diese thematischen Zusammenhänge berücksichtigen die besondere Situation der Schule, Fragen und Interessen der Kinder, jahreszeitliche Bezüge und aktuelle Anlässe.

Themenfindung

Die Fachkonferenz Sachunterricht berät und empfiehlt, in welchen Themenzusammenhängen die Schülerinnen und Schüler die aufgeführten Kompetenzen sinnvollerweise erwerben können. Bei allen Unterrichtsthemen ist eine Vernetzung der verschiedenen Perspektiven unverzichtbar, denn Kinder erleben ihre soziale und natürliche Umwelt ganzheitlich und eben nicht perspektivenspezifisch. Zudem trägt eine sinnvolle Vernetzung der Perspektiven dazu bei, übergreifende Zusammenhänge deutlich zu machen.

Vielfach werden sich dabei verbindliche Unterrichtsthemen für die gesamte Lerngruppe ergeben. Es ist jedoch durchaus möglich und sinnvoll, dass sich Kinder je nach ihren individuellen Lernausgangslagen, Erfahrungen und Alltagsvorstellungen zu einem inhaltlichen Bereich unterschiedliche Themen erarbeiten.

Die Schulen bzw. die Lerngruppen sind insbesondere auch aufgefordert, aktuelle Themen aufzugreifen. Entscheidend für deren Auswahl und die Bearbeitung in der Unterrichtszeit ist ihr Beitrag zum Erreichen der verschiedenen Anforderungen in den drei Kompetenzbereichen.

Wichtige Themen im Sachunterricht sind auch diejenigen zukunftsrelevanten Bereiche, die nach dem Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von Bedeutung sind. Zu diesen Themen gehören: Gesundheit, Klima, Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, Arbeit, Biodiversität, Wohnen und Bauen, Energie, Wasser, Boden und Zusammenleben verschiedener Generationen. Werden diese Themen im Sachunterricht der Primarschule unter sozialer, ökonomischer, kultureller und unter ökologischer Dimension bearbeitet, dann bietet man den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihr Wissen in den verschiedenen zukunftsrelevanten Handlungsdimensionen anzuwenden und auch zu erweitern.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Beispielhafte Vorschläge für geeignete Unterrichtsthemen finden sich in den „Hinweisen und Erläuterungen zum Rahmenplan Sachunterricht“. Hier werden zudem auch Anregungen gegeben, welche Aufgaben sich eignen, um den Erwerb einzelner Kompetenzen zu fördern, und welche Fragen sich für nachdenkliche und philosophische Unterrichtsgespräche anbieten.

Hinweise und Erläuterungen

Themenfeld	Verbindliche Inhalte				
	unter sozialwissenschaftlicher Perspektive	unter historischer Perspektive	unter geografischer Perspektive	unter naturwissenschaftlicher Perspektive	unter technischer Perspektive
Ich und andere	<ul style="list-style-type: none"> • Jeder ist anders • Zusammen leben • Kulturelle Vielfalt im Alltag • Arbeit und Konsum 	<ul style="list-style-type: none"> • Meine Lebensgeschichte • Meine Familie 	<ul style="list-style-type: none"> • Unsere Geburtsorte/-länder • Unsere Urlaubsländer 	<ul style="list-style-type: none"> • Mein Körper • Ernährung und Nahrungsmittel 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsgeräte • Werkzeuge
Unsere nähere Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Unsere Schule 	<ul style="list-style-type: none"> • So war es früher hier 	<ul style="list-style-type: none"> • Mein Schulweg • Das Schulgelände, die Schulumgebung • Der Stadtteil als Lebensraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Tiere und Pflanzen in der näheren Umgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Maschinen um uns herum • Brücken und Bauwerke
Unsere Erde	<ul style="list-style-type: none"> • Wir leben in einer Welt • Kinder in verschiedenen Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitabläufe, Zeitbegriffe und Zeiteinteilung • Veränderung und Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Sonne, Mond und Sterne • Himmelsrichtungen • Kontinente 	<ul style="list-style-type: none"> • Wettererscheinungen • Klimaschutz • Eigenschaften von Stoffen (Magnetismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbewegung auf der Erde • Energie

4 Grundsätze der Leistungsrückmeldung und -bewertung

Die Bewertung von Schülerleistungen ist eine pädagogische Aufgabe, die möglichst im Dialog mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Sorgeberechtigten erfolgt, unter anderem in den Lernentwicklungsgesprächen gemäß § 44, Abs. 3 HmbSG. Gegenstand des Dialogs sind die von den Kindern nachgewiesenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in Bezug auf die Anforderungen dieses Rahmenplans.

Das Kind soll dadurch zunehmend in die Lage versetzt werden, seine Leistungen vor dem Hintergrund der im Unterricht angestrebten fachlichen und überfachlichen Ziele selbst realistisch einzuschätzen, Lernbedarfe zu erkennen und den eigenen Lernprozess zu planen.

Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten durch das gemeinsame Gespräch über die Leistungen des Kindes wichtige Hinweise über die Effektivität ihres Unterrichts und mögliche Leistungshemmnisse aus der Sicht des Kindes, die es ihnen ermöglichen, den nachfolgenden Unterricht differenziert vorzubereiten und so zu gestalten, dass alle Kinder individuell gefördert und gefordert werden.

Die Sorgeberechtigten erhalten Informationen über den Leistungsstand und die Lernentwicklung ihres Kindes, die unter anderem für die Beratung zur weiteren Schullaufbahn hilfreich sind.

Die Bewertungskriterien orientieren sich an den fachlichen und überfachlichen Zielen, Grundsätzen, Anforderungen und Inhalten des Sachunterrichtes. Dabei ist zwischen der Bewertung von Lernprozessen und der Bewertung von Lernergebnissen zu unterscheiden.

Bewertungskriterien

Zu den **Kriterien der Bewertung von Lernprozessen** gehören u. a.:

- die individuellen Lernfortschritte,
- das zunehmend selbstständige Arbeiten,
- die Fähigkeit zur Lösung von Problemen,
- das Entwickeln, Begründen und Reflektieren von eigenen Lösungswegen und -ideen,
- das selbstständige Finden von Lern- und Lösungswegen (z. B. das Gliedern in Teilprobleme, das sinnvolle Ordnen von Informationen, das Planen, Durchführen und Auswerten von Versuchen),
- Gesprächsimpulse, die Schülerinnen und Schüler zur Lösung eines Problems einbringen; dazu gehören alle – auch „fehlerhafte“ oder „falsche“ – Beiträge, die Stationen auf dem Weg zur Lösung sind,
- der produktive Umgang mit Fehlern,
- das zielgerichtete Arbeiten in Kleingruppen (Bewertung der individuellen Leistung oder der Gruppenleistung),
- das Eingehen auf Fragen und Überlegungen von Mitschülerinnen und Mitschülern,
- der Umgang mit Medien und Arbeitsmitteln.

Zu den **Kriterien für die Bewertung von Lernergebnissen** gehören u. a.:

- die Angemessenheit von Lösungsansatz und -methode; dabei sind auch Teillösungen sowie die Auswahl und Darstellung geeigneter Lösungsstrategien angemessen zu berücksichtigen,
- die fachliche Richtigkeit, Folgerichtigkeit und inhaltliche Reichweite der Ausführungen,
- der sichere Umgang mit Methoden und Fachbegriffen,
- die Genauigkeit,
- die angemessene sprachliche Darstellung,
- die übersichtliche und verständliche Darstellung einschließlich der ästhetischen Gestaltung.

Bereiche der Leistungsbewertung

Die Fachkonferenz Sachunterricht legt die Kriterien für die Leistungsbewertung im Rahmen der Vorgaben dieses Rahmenplans fest. Sie sind auf den Entwicklungsstand der Kinder sowie die Anforderungen des Rahmenplanes abzustimmen; dabei erhält die Eigenständigkeit der Kinder mit höherer Jahrgangsstufe ein zunehmend höheres Gewicht.

Die Lehrerinnen und Lehrer machen die Kriterien ihrer Leistungsbewertung gegenüber den Kindern von Anfang an transparent.

Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert die Gestaltung von vielfältigen Unterrichtsformen. Diese führen zu vielfältigen Möglichkeiten der Leistungsbewertung. Im Mittelpunkt stehen dabei die nachweislichen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Kinder in den drei Kompetenzbereichen des Sachunterrichtes. Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl individuelle Leistungen als auch die Gesamtleistung der Gruppe zu berücksichtigen.

Bereiche der Leistungsbewertung sind:

- das Arbeitsverhalten (z. B. Selbstständigkeit, Kooperation bei Partner- und Gruppenarbeit, Mitgestaltung des Unterrichts),
- mündliche Beiträge nach Absprache (z. B. zusammenfassende Wiederholungen, kleine Referate, Vortrag von selbst erarbeiteten Lösungen, erste Präsentationen von Projektvorhaben und -ergebnissen, mündliche Überprüfungen); dabei ist die Bewertung des Lernprozesses von der Bewertung des Lernergebnisses sorgfältig zu trennen,
- praktische Arbeiten (Durchführung von Untersuchungen und Versuchen, Herstellen von einfachen Modellen und Produkten, Anfertigen von Zeichnungen, Versuchsprotokollen und Plakaten, Themenheften, Projektarbeiten); dabei ist die Bewertung des Lernprozesses von der Bewertung des Lernergebnisses sorgfältig zu trennen,
- schriftliche Arbeiten (z. B. Lernerfolgskontrollen, schriftliche Übungen, Protokolle, Heftführung, Arbeitsmappen, Portfolio).

Schriftliche Lernerfolgskontrollen orientieren sich an den in Kapitel 3 dieses Rahmenplans genannten Anforderungen. Schriftliche Leistungsnachweise sind variationsreich zu gestalten. Dabei ist darauf zu achten, dass sich der Schwierigkeitsgrad am Leistungsvermögen der Lerngruppe orientiert.

Differenzierende schriftliche Lernerfolgskontrollen können beispielsweise

- zu einem Sachverhalt Aufgaben mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden,
- Zusatzaufgaben zum Weiterdenken,
- Aufgaben mit unterschiedlichen Materialien (Bilder, Zeitungsmeldung, Produktbeschreibung, Tabellen, Versuchsauswertung) enthalten.

Die Aufgabenstellung kann

- Begründungen fordern, warum Lösungswege nicht erfolgreich sein können oder warum bestimmte Schlussfolgerungen falsch sein müssen,
- offen gestaltet werden, d. h., die Kinder können eigenständig Schwerpunkte setzen und – wenn möglich – unterschiedliche Lösungsansätze verfolgen.

Zur Unterstützung einer schülerorientierten Fortführung des Lernprozesses geben die Lehrerinnen und Lehrer eine zeitnahe und kommentierende Rückmeldung zu schriftlichen Arbeiten.

Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern genügend Raum und Zeit, in den genannten Bereichen Leistungen zu erbringen. Die Gewichtung der einzelnen Bereiche erfolgt in einem ausgewogenen Verhältnis, wobei die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu beachten sind.

Die Lehrerinnen und Lehrer geben den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich Rückmeldungen über ihre individuellen Lernfortschritte, über ihre Leistungsstärken und Leistungsschwächen und bieten ihnen Lernhilfen an.